eins
2025

Im Fokus:
Klimaschutz in der Stadtgesellschaft

energie impulse

2
Regionalökonomische Effekte von Klimaschutz
Warum sich Klimaschutz und Klimaresilienz für das Land Berlin rechnen

4
Im aktuellen Interview
Daniel Naumann, Nachhaltigkeitsbeauftragter der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Interview

10
Klimafreundliches Zusammenleben in Berlin
Mit Stadtnatur-Spaziergängen die Hauptstadt neu entdecken

Eine Publikation im Rahmen von
berliner impulse KLIMASCHUTZ voller energie

Mit Unterstützung der
Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt
BERLIN

Konzept und Umsetzung
EUMB Pöschk

Dachbegrünung als Maßnahme der Klimaresilienz durch Abkühlung. Bild: Chuttersnap / Unsplash

Warum sich Klimaschutz und Klimaresilienz für das Land Berlin rechnen

Spätestens seit dem Stern-Report aus dem Jahr 2006 ist klar, dass die Vorteile eines entschiedenen, frühen Handelns deren Kosten bei weitem überwiegen – weil das wirtschaftliche Wachstum durch einen ungebremsten Klimawandel einen deutlich größeren Schaden nehmen würde. Diesen globalen ökonomischen Zusammenhang gibt es auch für die lokale und regionale Ebene: Wenn wir uns und unsere Infrastrukturen nicht an die Folgen des Klimawandels anpassen, dann werden die Schäden sehr teuer. Die gute Nachricht: richtig gemacht, verursachen Maßnahmen für Klimaschutz und Klimaanpassung nicht nur Kosten, sondern erzeugen hohen ökonomischen Nutzen.

Regionalökomische Effekte von Klimaschutz

Viele Klimaschutzmaßnahmen sind bereits heute wirtschaftlich. Wenn bei der Investition, Installation und dem Betrieb außerdem lokale Akteure beteiligt sind, dann verbleibt auch ein Großteil der Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte vor Ort. Wertschöpfung umfasst die Gewinne, die Beschäftigteneinkommen, aber auch die Steuern, die von den Unternehmen gezahlt werden und anteilig wieder in der kommunalen Kasse landen. Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) hat in einer exemplarischen Berechnung für das Jahr 2020 92 Mio. Euro Wertschöpfung und ca. 2.300 Vollzeitarbeitsplätze ermittelt, die durch den Zubau und Betrieb von ausgewählten erneuerbaren Energie-Anlagen und durch die energetische Sanierung von Wohngebäuden in Berlin entstehen.[1] Diese Wertschöpfung entsteht im Baugewerbe, bei Heizungs- und Elektroinstallationen und Wartungsunternehmen, aber auch durch die Gewinne beispielsweise aus dem Betrieb von PV-Anlagen. Die öffentliche Hand profitierte nach dieser Berechnung in 2020 von Steuereinnahmen in Höhe von ca. 16 Mio. Euro durch die betrachteten Aktivitäten. Im Jahr 2025 sowie bei Betrachtung aller für die Energiewende relevanten Technologien und Dienstleistungen dürfte die Wertschöpfung deutlich höher liegen – und damit auch die dadurch generierten Steuereinnahmen des Landes. So rechnet sich Klimaschutzförderung im Regelfall auch ökonomisch für das Land: wenn die Rückflüsse aus der Energiewendewirtschaft als Steuereinnahmen die aufgewandten Förderungen kompensieren oder gar übersteigen.

Investitionen in mehr Klimaresilienz lohnen sich für die Stadtgesellschaft

Maßnahmen zur Erhöhung der Klimaresilienz, wie beispielsweise die Mehrung von Stadtgrün durch Entsiegelung und Begrünung von Flächen, die Pflanzung von Stadtbäumen, die Begrünung von Dächern und Fassaden tragen dazu bei, die Stadt im Sommer kühler zu halten, Regenwasser und Luftschadstoffe zurückzuhalten, das Stadtbild zu bereichern und die Biodiversität zu fördern. Das IÖW hat diese Ökosystemleistungen von Stadtgrün in verschiedenen Forschungsprojekten physisch quantifiziert und ihren Nutzen ökonomisch bewertet.[2] Im BENE Förderschwerpunkt Umwelt[3] konnten in der Förderperiode 2014 bis 2020 bislang ca. 4 Hektar Flächen entsiegelt und 76 Hektar als Grünflächen aufgewertet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Bewertet man die damit bereitgestellten Ökosystemleistungen monetär, ergibt sich für die Berliner Stadtbevölkerung ein Nutzen von ca. 4 Millionen Euro jährlich. Der Nutzen entsteht u.a. aus vermiedenen Gesundheitskosten und verringerten Arbeitsausfällen durch eine kühlere und sauberere Stadtluft, eingesparten

Kosten für den Bau zusätzlichen technischen Regenwasserrückhalts und durch eine höhere Lebenszufriedenheit aufgrund einer ansprechenderen und erholsameren Umgebung. Die im Rahmen des BENE 1-Programms dafür getätigten Investitionen von etwas über 30 Millionen Euro amortisieren sich innerhalb von weniger als acht Jahren. Und da diese Maßnahmen noch viele Jahrzehnte wirksam bleiben werden, wird der Nutzen für die Stadtbevölkerung ihre Kosten langfristig um ein Vielfaches übersteigen.

Fazit

Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung haben vielfältige positive ökonomische Nutzenwirkungen, die nicht immer transparent erhoben und kommuniziert werden. Klimaschutzmaßnahmen können sich nicht nur betriebswirtschaftlich rechnen, sondern auch signifikante regionale Wertschöpfung für weitere Akteure und Steuereinnahmen mit sich bringen. Klimaanpassungsmaßnahmen erbringen vielfältige direkte und indirekte Nutzenwirkungen. Die Förderung solcher Maßnahmen durch den Berliner Landeshaushalt sollte somit umfassender und aus ökonomischen Gründen deutlich positiver bewertet werden.

Prof. Dr. Bernd Hirschl
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin und Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
Bernd.Hirschl@ioew.de

Dr. Steven Salecki
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
Steven.Salecki@ioew.de

Dr. Jesko Hirschfeld
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
Jesko.Hirschfeld@ioew.de

[1] Hirschl, Bernd; Fritz Reusswig, Julika Weiß, Lars Bölling, Mark Bost, Ursula Flecken, Leilah Haag, Philipp Heiduk, Patrick Klemm, Christoph Lange, Wiebke Lass, Paul-Martin Richter, Johannes Rupp, Steven Salecki, Uwe Schwarz, Gregor Weyer, Rainer Voigt (2015): Entwurf für ein Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK), Endbericht, November 2015; im Auftrag des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt. https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/BILDER_und_Downloaddateien/Publikationen/2016/Hirschl_Bernd_Entwurf_f%C3%BCr_ein_Berliner_Energie-_und_Klimaschutzprogramm__BEK_-Endbericht.pdf

[2] Siehe z.B.: www.stadtgruen-wertschaetzen.de

[3] www.berlin.de/sen/uvk/umwelt/foerderprogramme/bene/projektuebersicht/

Die Energiewende bietet Potenzial für regionale und lokale Wertschöpfung.
Bild: Andres Siimon / Unsplash

„Die polarisierte gesellschaftliche Haltung zum Thema Nachhaltigkeit ist eine zentrale Herausforderung“

Das aktuelle Interview

Daniel Naumann

Bild: Markus Karas

Daniel Naumann ist Nachhaltigkeitsbeauftragter der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und arbeitet im Referat Baumaßnahmen. Er studierte Bauingenieurwesen an der Universität Leipzig und absolvierte die Ausbildung zum Transformationsmanager des Aktionsnetzwerks Nachhaltigkeit in Kultur und Medien.

Lisa Bührmann: Herr Naumann, könnten Sie uns zu Beginn Ihre Rolle als Nachhaltigkeitsbeauftragter der Stiftung Preußischer Kulturbesitz kurz beschreiben?

Daniel Naumann: Meine Aufgabe als Nachhaltigkeitsmanager besteht darin, einen Transformationsprozess innerhalb der Stiftung anzustoßen und gemeinsam mit allen Beteiligten das Handeln der Stiftung nachhaltiger zu gestalten. Dabei ist es entscheidend, sowohl die Leitungsebene als auch die Mitarbeitenden, die die tägliche Arbeit leisten, einzubinden. Gemeinsam setzen wir uns Ziele, stimmen geeignete Maßnahmen ab und bilanzieren kontinuierlich die Umsetzung. Als Nachhaltigkeitsbeauftragter sorge ich dafür, dass dieser Prozess aufrechterhalten wird und die gesetzten Ziele eingehalten werden. Abschließend bilanziere ich die erreichten Erfolge.

Lisa Bührmann: Welche Bedeutung hat Nachhaltigkeit für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz?

Daniel Naumann: Nachhaltigkeit hat für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz eine große Bedeutung, sowohl aufgrund externer Erwartungen als auch aus eigener Verantwortung heraus. Stakeholder wie die Politik, die Öffentlichkeit, z.B. Besuchende sowie Nutzende unserer Museen, Bibliotheken und Archive fordern nachhaltiges Handeln ein. Nachhaltigkeit umfasst dabei drei wesentliche Säulen: die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Die ökologische Nachhaltigkeit ist für eine Kulturinstitution essenziell, die das Ziel verfolgt, Kulturgut auch für zukünftige Generationen zu bewahren. Die ökonomische Nachhaltigkeit ist insbesondere mit Blick auf die effiziente Nutzung öffentlicher Mittel von Bedeutung. Die soziale Nachhaltigkeit betrifft sowohl die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden als auch die verantwortungsbewusste Gestaltung vor- und nachgelagerter Prozesse.

Robert Dağcı: Lassen Sie uns den Kulturbereich näher betrachten. Warum sehen Sie den Kultursektor als einen wichtigen Akteur im Klimaschutz?

Daniel Naumann: Der Kultursektor spielt eine bedeutende Rolle, insbesondere durch seinen sogenannten "Handprint". Das bedeutet, dass er nicht nur selbst nachhaltig handeln kann, sondern auch eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Gesellschaft und Nachhaltigkeit einnimmt. Museen, Bibliotheken, Archive und Forschungseinrichtungen haben eine Multiplikatorenfunktion und können Nachhaltigkeitsthemen wirksam transportieren. Gleichzeitig müssen sie diese Prinzipien auch in ihrem eigenen Handeln verankern. Eine zentrale Aufgabe von Kultureinrichtungen ist das Bewahren von Kulturgut. Dies erfordert nicht nur den Schutz der Sammlungen vor den Folgen des Klimawandels, sondern auch nachhaltige Bau- und Betriebsstrategien, um langfristig tragfähige Lösungen zu etablieren.

Robert Dağcı: Welche Rolle kann Berlin als Kulturmetropole in diesem Zusammenhang spielen?

Daniel Naumann: Berlin hat das Potenzial, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die Stadt ist gut vernetzt und verfügt über ein leistungsfähiges öffentliches Nahverkehrsnetz, das eine nachhaltige Anreise für Besuchende von Kultureinrichtungen er-

leichtert. Zudem gibt es in Berlin eine Vielzahl an Kultureinrichtungen, die sich untereinander vernetzen und gemeinsam nachhaltige Maßnahmen entwickeln können. Diese dichte Kulturlandschaft hat eine große Hebelwirkung: Veränderungen in einer solch bedeutenden Kulturstadt können eine Signalwirkung für andere Regionen entfalten. Gleichzeitig besteht ein hoher Handlungsbedarf, da viele Einrichtungen umfangreiche Anpassungen vornehmen müssen. Dennoch bietet diese Situation eine große Chance für eine nachhaltige Transformation des gesamten Sektors.

Robert Dağcı: Lassen Sie uns das Thema Kooperationen im Bereich Nachhaltigkeit vertiefen. Welche Rolle spielen Kooperationen für Sie, insbesondere in der kulturellen Landschaft?

Daniel Naumann: Kooperationen sind ein zentraler Punkt. Es ist wichtig, voneinander zu lernen und von den Erfahrungen anderer Institutionen zu profitieren. Dies gilt sowohl innerhalb der eigenen Einrichtung als auch im Austausch mit anderen Bibliotheken, Archiven, Forschungseinrichtungen und Museen. In Berlin gibt es beispielsweise den Arbeitskreis der Energiebeauftragten, in dem wir aktiv sind. Dieser bietet eine Plattform, um aktuelle Entwicklungen zu verfolgen und Best Practices zu teilen. Zudem sind wir Mitglied im Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien, das zahlreiche Projekte vorantreibt, darunter den CO_2-Kulturstandard zur Erstellung einer Klimabilanz. Diese Netzwerke helfen nicht nur, Wissen auszutauschen, sondern ermöglichen es uns auch, eigene Erfahrungen weiterzugeben und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Robert Dağcı: Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat sich das Ziel gesetzt, bis 2035 klimaneutral zu werden. Welche Schritte wurden bereits unternommen, um dieses Ziel zu erreichen?

Daniel Naumann: Um unser Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, verfolgen wir eine dreistufige Strategie: Erstens die Zielsetzung, die erfolgt ist, zweitens die Reduzierung bestehender Emissionen und drittens die Kompensation nicht vermeidbarer Emissionen. Diesen Prozess haben wir systematisch aufgesetzt. Eine zentrale Maßnahme ist die Erstellung einer CO_2-Bilanz der Stiftung, die wir seit mehreren Jahren kontinuierlich weiterentwickeln. Aktuell erweitern wir die Bilanzierung um zusätzliche Faktoren, unter anderem durch die Einbindung der Standards des CO_2-Kulturrechners. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Zum einen gibt es externe Effekte, wie die Senkung des CO_2-Faktors bei der Fernwärme, die zu einer deutlichen Reduzierung unseres CO_2-Fußabdrucks führt. Zum anderen haben interne Maßnahmen Wirkung gezeigt. Wir konnten beispielsweise Energieeinsparungen realisieren, die sich positiv auf unsere Bilanz auswirken. Auch im Bereich Mobilität haben wir Veränderungen vorgenommen, um umweltfreundlichere Alternativen zu fördern. Der gesamte Prozess ist dynamisch, und es ist notwendig, kontinuierlich neue Maßnahmen zu entwickeln und anzupassen, um unser Ziel tatsächlich zu erreichen.

> **„Kooperationen sind ein zentraler Punkt. Es ist wichtig, voneinander zu lernen und von den Erfahrungen anderer Institutionen zu profitieren."**

Robert Dağcı: Gibt es Maßnahmen, deren langfristige Auswirkungen Sie besonders hervorheben würden?

Daniel Naumann: Ja, insbesondere im Bereich des Bauens. Nachhaltiges und energieeffizientes Bauen spielt eine zentrale Rolle für die CO_2-Bilanz, zeigt seine Wirkung aber erst über einen längeren Zeitraum. Umso wichtiger ist es, bereits heute die richtigen Weichen zu stellen, damit unsere Kultureinrichtungen nicht nur ihrer bewahrenden Funktion gerecht werden, sondern auch nachhaltig für die Zukunft aufgestellt sind.

Robert Dağcı: Stichwort Gebäude: Die energetische Sanierung historischer Gebäude bringt häufig Zielkonflikte zwischen Denkmalschutz und Nachhaltigkeit mit sich. Sehen Sie aktuell besondere Herausforderungen in diesem Bereich, insbesondere in Berlin?

Daniel Naumann: Unsere Erfahrungen in diesem Bereich sind sehr positiv. Ein Beispiel ist das Pergamonmuseum auf der Museumsinsel, Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Hier ist es uns gelungen, gemeinsam mit dem Denkmalschutz eine Lösung zu entwickeln, die es ermöglicht, Photovoltaikmodule in die Glasdächer zu integrieren. Diese tragen dazu bei, einen Teil des dort verbrauchten Stroms selbst zu erzeugen. Museen haben einen besonders hohen Strombedarf, insbesondere im Sommer für die Klimatisierung. Dadurch können wir den erzeugten Strom direkt nutzen, ohne ihn speichern zu müssen. Die Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege war in diesem Fall sehr konstruktiv.

Bei historischen Baudenkmälern sind klassische Wärmedämmmaßnahmen oft nicht umsetzbar. Allerdings spielt die Gebäudehülle bei Museen mit hohem Luftaustausch für die Klimatisierung eine weniger zentrale Rolle. Stattdessen sind andere Faktoren entscheidend. Wichtig ist eine enge Abstimmung mit der Denkmalpflege, um unsere Anforderungen an die Gebäude mit den denkmalpflegerischen Vorgaben in Einklang zu bringen. Unser Ansatz basiert dabei auf den Prinzipien Vermeidung und Reduktion von Ressourcenverbrauch und Kompensationsmaßnahmen. Eine bewusste Planung hilft uns sowohl in der Denkmalpflege als auch in der nachhaltigen Entwicklung, gemeinsam Fortschritte zu erzielen.

Robert Dağcı: Welche weiteren Projekte mit Nachhaltigkeitsbezug setzen Sie derzeit um?

Daniel Naumann: Wir verfolgen verschiedene Bauprojekte, aber auch Projekte in den laufenden Einrichtungen. Ein Beispiel ist das Kunstgewerbemuseum, wo im Rahmen des Projekts "KGM revisited", gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, eine

Bild: Berliner Impulse

Ausstellung konzipiert wird, die am Ende klimaneutral sein soll. Hierbei wird alles, was nicht eingespart werden kann, kompensiert.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Projekte unserer dezentralen Nachhaltigkeitsbeauftragten. Diese reichen von der Wiederverwendung von Ausstellungshilfsmitteln bis hin zur Organisation öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen, etwa im Rahmen von Nachhaltigkeitswochen.

Lisa Bührmann: Nachhaltige Maßnahmen, insbesondere im Bereich der energetischen Gebäudesanierung, sind oft mit hohen Kosten verbunden. Wie finanzieren Sie diese Projekte?

Daniel Naumann: Bei neuen Bauprojekten erfolgt die Finanzierung in der Regel direkt über das Bauvorhaben selbst. Effiziente Maßnahmen führen langfristig zu Einsparungen im Betriebshaushalt. Wir stehen dabei vor der Herausforderung, finanzielle und personelle Ressourcen angemessen zu verteilen. Nachhaltigkeitsmaßnahmen konkurrieren oft mit anderen dringenden Aufgaben. Daher ist es eine zentrale Aufgabe der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Projekte gezielt zu priorisieren und umzusetzen, um eine größtmögliche Wirkung zu entfalten.

Lisa Bührmann: Inwiefern schlagen sich CO_2-Reduzierungsmaßnahmen auch finanziell nieder? Gibt es bereits wirtschaftliche Erfolge? Und welche Bereiche sind besonders lohnenswert?

Daniel Naumann: Energieeinsparungen wirken sich direkt auf die Kosten aus – je weniger Energie verbraucht wird, desto niedriger sind die Ausgaben. Allerdings sind die Energiepreise in den letzten Jahren stark gestiegen, sodass Einsparungen nicht immer sofort in der Endsumme sichtbar sind. Trotzdem führen effizientere Systeme zu langfristigen wirtschaftlichen Vorteilen.

Besonders wirtschaftlich sind Maßnahmen im Bereich der Energieeffizienz. Der Austausch ineffizienter Geräte oder die Anschaffung langlebiger und reparaturfähiger Produkte amortisieren sich oft innerhalb kurzer Zeit. Nachhaltige Beschaffung kann ebenfalls finanzielle Vorteile bringen, da langlebige Produkte über ihren Lebenszyklus hinweg Kosten einsparen.

Lisa Bührmann: Welche Herausforderungen sehen Sie aktuell bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen?

Daniel Naumann: Eine zentrale Herausforderung ist die polarisierte gesellschaftliche Haltung zum Thema Nachhaltigkeit. Es gibt Menschen, die sich offenbar nicht mitgenommen fühlen. Eine zentrale Voraussetzung für uns ist jedoch, dass wir für unser nachhaltiges Handeln auch weiterhin Unterstützung erhalten – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Stiftung.

Zusätzlich sind Finanzierung und personelle Ressourcen entscheidende Faktoren. Nachhaltige Projekte müssen neben anderen Prioritäten bestehen und mit begrenzten Mitteln realisiert werden.

Lisa Bührmann: Blicken wir zum Abschluss in die Zukunft – bis 2035 streben Sie Klimaneutralität an. Wo möchten Sie in fünf Jahren stehen?

Daniel Naumann: Unser Ziel ist es, bis 2030 eine deutliche Senkung der CO_2-Bilanz erreicht zu haben und Fortschritte auf dem Weg zur Klimaneutralität gemacht zu haben. Außerdem müssen wir in fünf Jahren verstärkt über den Umgang mit unvermeidbaren Emissionen nachdenken und geeignete Kompensationsmaßnahmen entwickeln.

Lisa Bührmann: Herr Naumann, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führten Robert Dağcı und Lisa Bührmann
Bild: Berliner Impulse

Kl!maBerlin-Dialoge

Mit Klimaschutz punkten? Wie Unternehmen aktiv Klimaschutz umsetzen und zugleich davon profitieren

Am 11.02.2025 fand in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer zu Berlin der zweite von der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt initiierte Kl!maBerlin-Dialog statt. Diesmal waren Berliner Unternehmen und Institutionen eingeladen, ihre Klimaschutzaktivitäten mit Blick auf die positiven Aspekte, die mit der Umsetzung in ihren Unternehmen verbunden sind, zu teilen.

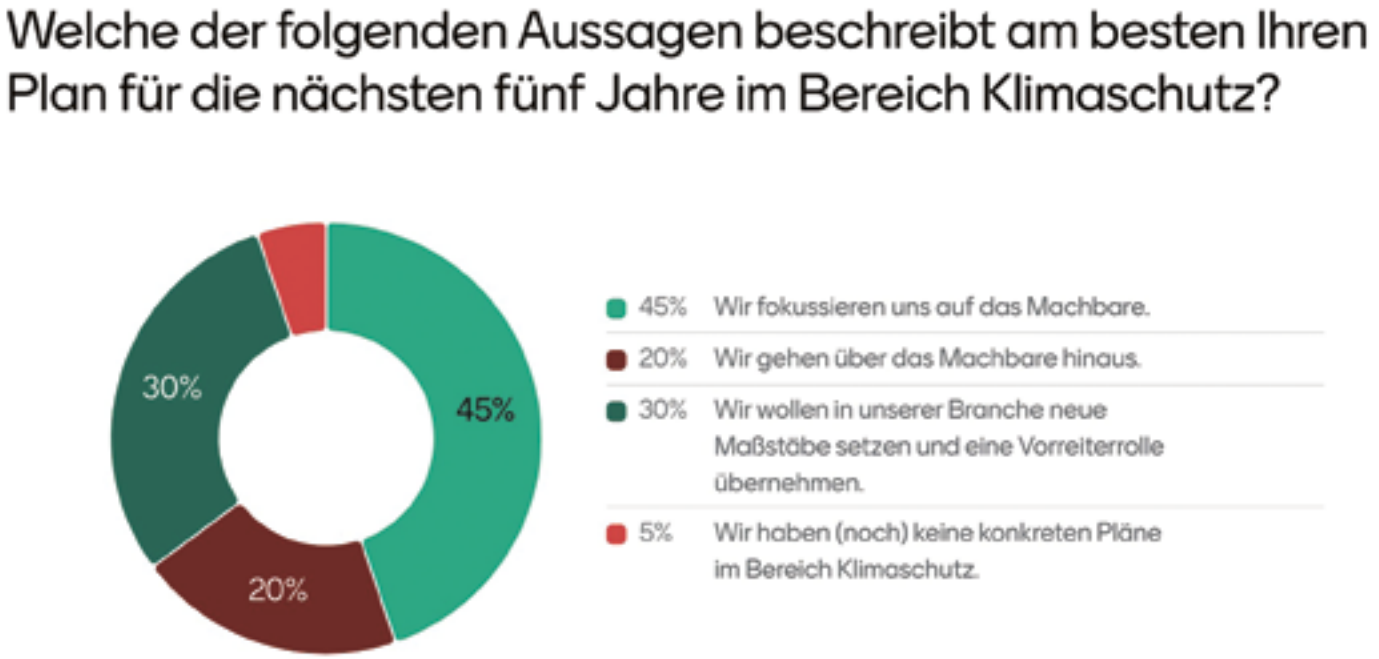
Im Rahmen eines Podiumsgespräches gaben Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen mit Sitz in Berlin spannende Einblicke zu ihren Klimaschutzaktivitäten. Die Firmen Beiersdorf, Druckerei König, Factor4Solutions und Florida Eis teilten mit dem interessierten Publikum ihre unterschiedlichen Perspektiven. Diskutiert wurden die verschiedenen Herangehensweisen im Klimaschutz, ihre Erfolge sowie der Umgang mit anstehenden Herausforderungen bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in ihren Unternehmen. Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, die interne Kommunikation und vor allem die Einbindung der Mitarbeitenden spielen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung von mehr Klimaschutz in Unternehmen.

Dass die Berliner Wirtschaft auch jenseits des Podiums beim Thema Klimaschutz schon längst gut unterwegs ist, hat die Publikumsumfrage im Rahmen der Veranstaltung bestätigt. Eine ebenfalls wertvolle Erkenntnis des Abends: die Klimaschutzaktivitäten werden in den nächsten Jahren noch ausgeweitet. Nur fünf Prozent der befragten Unternehmen gaben an, für die nächsten fünf Jahre noch keine konkreten Pläne im Bereich Klimaschutz zu haben.

Ganz im Sinne des Namens der Veranstaltungsreihe Kl!maBerlin-Dialoge stand das Get-together im Zeichen des Austausches und Dialogs. Unter anderem prägten die eingeladenen Gäste der Koordinierungsstelle für Kreislaufwirtschaft, Energieeffizienz und Klimaschutz im Betrieb, vom Unternehmensnetzwerk Motzener Straße, die Industrie- und Handelskammer zu Berlin sowie von Baufachfrau e.V. den vernetzenden Abend in entspannter Atmosphäre.

Auch diesmal hat sich gezeigt, dass die Kli!maBerlin-Dialoge ein spannendes Format sind, um sich mit unterschiedlichen Stakeholdern der Stadtgesellschaft und deren Perspektiven rund um den Klimaschutz auszutauschen, sich inspirieren zu lassen und sich zu vernetzen.

Sebastian Scholz & Corina Conrad-Beck
Senatsverwaltung für Mobilität, Vekehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU)
sebastian.scholz@senmvku.berlin.de
corina.conrad-beck@senmvku.berlin.de



Einblick in die Ergebnisse der Publikumsumfrage. Bild: SenMVKU

Wärmespeicher in Berlin

Ihr Beitrag zur klimaneutralen Wärmeversorgung

Berlin muss die Wärmeversorgung der Stadt zukunftsfähig machen. Die Leitplanken dafür stehen im Wärmeplanungsgesetz: Die künftige Wärmeversorgung soll treibhausgasneutral, kosteneffizient, nachhaltig, sparsam, bezahlbar und resilient sein. Eine gemeinsame Untersuchung von Wissenschaftler*innen des Reiner Lemoine Instituts (RLI), des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und des Instituts für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM) im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) zeigt: Die effiziente Nutzung erneuerbarer Energien und Abwärme durch Langzeitwärmespeicher hilft bei der Wärmewende. Sie können die Effizienz des Energiesystems steigern, den Anteil erneuerbarer Energien an der Wärmeerzeugung erhöhen, Stromnetze entlasten und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern verringern.

Wärmespeicher speichern überschüssige oder erneuerbare Wärme und stellen sie in heizintensiven Zeiten zur Verfügung. Das Projektteam analysierte zentrale technische, wirtschaftliche und rechtliche Einflussfaktoren und Hemmnisse für den Einsatz verschiedener Wärmespeicher in Berlin und führte Interviews sowie Workshops mit Stakeholdern durch. Basierend auf Voruntersuchungen, Einschätzungen von Expert*innen, Literaturrecherchen, Berechnungen und Modellierungen untersuchte das Team die Potenziale verschiedener Wärmespeichertechnologien für das Berliner Verbundnetz, für kleinere Quartiersnetze und für die dezentrale Wärmeversorgung in Gebäuden.

Wärmespeicher als zentrales Element der Wärmewende

Die Ergebnisse zeigen: Wärmespeicher ermöglichen eine umfassendere Nutzung lokaler Abwärme- und erneuerbarer Wärmequellen, etwa aus Rechenzentren. Dadurch sinkt bei der Wärmeversorgung die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Außerdem werden die Stromnetze entlastet, da die Spitzenlast reduziert werden kann. Mit steigenden Preisen für fossile Energien, etwa durch den Emissionshandel, und mit einem höheren Elektrifizierungsgrad der Wärmeversorgung werden Wärmespeicher wichtiger und wirtschaftlich immer attraktiver.

Effizientere Nutzung von Abwärme und erneuerbarer Wärme im Berliner Verbundnetz

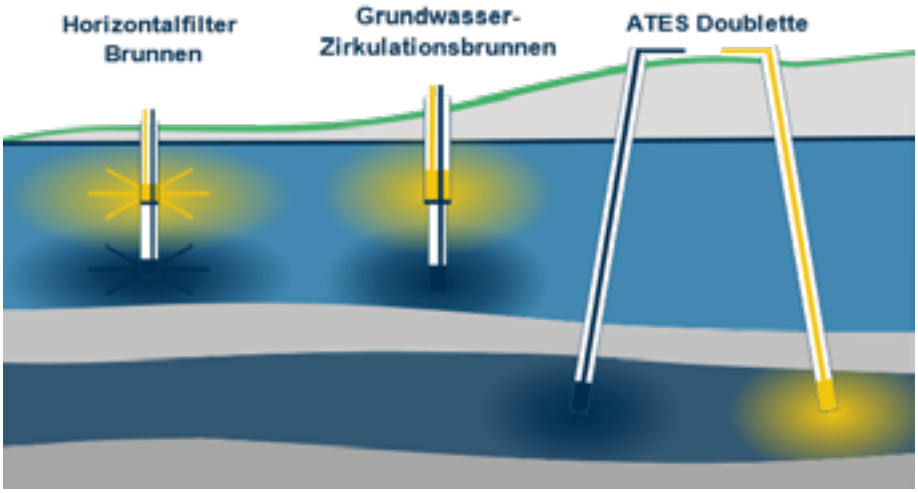
Langzeitwärmespeicher könnten den Anteil erneuerbarer Wärme und Abwärme im Berliner Verbundwärmenetz zukünftig um etwa 5 % erhöhen. Bei einer Leistung von 700 MW an erneuerbarer Wärme und Abwärme wäre eine Speicherkapazität von bis zu 440 GWh erforderlich. Bei höheren Leistungen an erneuerbaren Energien und größeren Speicherkapazitäten könnte der Anteil an erneuerbaren Energien und Abwärme noch deutlicher steigen. Die Wärmespeicher reduzieren die Abhängigkeit von externen Brennstoffen und den Strombedarf. Gleichzeitig würden die erneuerbaren Wärmequellen vollständiger genutzt. Kurzzeitwärmespeicher könnten darüber hinaus das Stromnetz stabilisieren und Lastspitzen abfedern. Die Untersuchungen zeigen, dass eine Verdopplung, bis Verdreifachung der bestehenden Kurzzeitspeicherkapazität auf bis zu 6,6 GWh für das Berliner Verbundnetz sinnvoll wäre.

Wärmespeicher im Quartier ermöglichen stärkere Nutzung von EE-Wärmequellen

Auch auf Quartiersebene sind Wärmespeicher von Vorteil. In den untersuchten Berlin-spezifischen Szenarien könnten Aquiferwärmespeicher bis zu 33 % der Jahreswärme speichern und so überschüssige erneuerbare Wärme und Abwärme saisonal nutzbar machen. Das ist besonders relevant für urbane Wärmequellen wie Rechenzentren oder Abwasserwärme, die ganzjährig anfallen und im Sommer häufig einen Überschuss an Wärme aufweisen. Wärmespeicher machen Quartiersnetze außerdem flexibler, entlasten das Stromnetz und können bei zukünftig steigenden Energiepreisen die variablen Wärmegestehungskosten senken.

Platzsparende Lösungen für die Stadt

Eine Herausforderung für Berlin ist die begrenzte Flächenverfügbarkeit. Oberirdische Wärmespeicher können in Innenstädten auf flächenplanungs- und baurechtliche Hürden stoßen. Die rechtliche Genehmigung von Wärmespeichern hängt stark vom Einzelfall ab. Unterschiede zeigen sich besonders bei der Bauweise (ober- oder unterirdisch) und dem jeweiligen Baugebiet. Unterirdische Speicher, vor allem Aquiferwärmespeicher, reduzieren das Platzproblem. So benötigen sie weniger oberirdische Fläche als beispielsweise Erdbeckenspeicher und sind in diesem Aspekt für den urbanen Raum besonders geeignet. Hinsichtlich der geologischen Bedingungen des Berliner Untergrunds bestehen allerdings noch Wissenslücken. Die vom Senat beschlossene Roadmap Geothermie soll hier mehr Klarheit schaffen.



Vereinfachte Veranschaulichung unterschiedlicher Ausführungen von Aquiferwärmespeichern
Bild: Reiner Lemoine Institut

Rechtsunsicherheiten im Genehmigungsverfahren als Hemmnis

Neben der Flächenverfügbarkeit erschweren unklare Genehmigungsverfahren den Ausbau von Wärmespeichern. Dies liegt vor allem an der bestehenden Rechtsunsicherheit bei der Anwendung berg- und wasserrechtlicher Regelungen, da sie die Wärmespeicherung bislang nicht ausdrücklich berücksichtigen. Auch gibt es derzeit keine nachvollziehbare Verwaltungspraxis. Anders als bei Vorhaben für Geothermie besteht in Berlin kein Genehmigungsleitfaden für die Errichtung von Wärmespeichern. Wirtschaftliche Faktoren, wie hohe Investitionskosten auf Grund hoher Bohrkosten, stellen weitere Herausforderungen für die Wärmewende dar, sind jedoch nicht spezifisch für Berlin. Politische Weichenstellungen, wie etwa die Aufnahme von Wärmespeichern in die Raumordnung oder das Einstellen von Wärmespeichern in das überragende öffentliche Interesse, könnten Genehmigungsprozesse erleichtern.

Fazit: Wärmespeicher in Zukunft unverzichtbar in der Berliner Infrastruktur

Die Untersuchungen zeigen eindeutig: Wärmespeicher spielen eine wichtige Rolle in der klimaneutralen Wärmeversorgung in Berlin. Sie können die Effizienz des Energiesystems steigern, den Anteil erneuerbarer Energien an der Wärmeerzeugung erhöhen, Stromnetze entlasten und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern verringern. Trotz bestehender Herausforderungen – besonders bei Flächenverfügbarkeit, Genehmigungsprozessen und Wirtschaftlichkeit – sind sie ein wichtiges Element für eine erfolgreiche Wärmewende. Ein Mix aus verschiedenen Wärmespeichertechnologien sowie eine gezielte politische Unterstützung werden entscheidend sein, um das volle Potenzial auszuschöpfen.

Die Ergebnisse der Erhebung fließen in die Berliner Wärmeplanung ein, die die SenMVKU bis 2026 erstellen wird, und werden auch auf der Website der SenMVKU veröffentlicht.

Weitere Informationen auf:
www.berlin.de/waermewende

Marie-Claire Gering
Reiner Lemoine Institut
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Transformation von Energiesystemen
marie-claire.gering@rl-institut.de

Klimafreundliches Zusammenleben in Berlin

Mit den Stadtnatur-Multiplikator*innen der Berliner NaturFreunde die Hauptstadt neu entdecken

Wie kann der gesellschaftliche Zusammenhalt in der Bundeshauptstadt, wo laut Mikrozensus knapp 40 % der Bevölkerung einen migrationsgeschichtlichen Hintergrund hat, über gemeinsames Handeln zu drängenden klimapolitischen Fragen gestärkt werden? Die Antwort der NaturFreunde Berlin sind ihre „Stadtnatur-Multiplikator*innen“.

Im Rahmen des Projekts „Klimafreundliches Zusammenleben in Berlin“ (2022-2024) haben junge Menschen gemeinschaftlich die Themen Klima, Klimawandel und Klimagerechtigkeit erschlossen und selbstständig mehrere ökologische Stadtspaziergänge in Berlin entwickelt und umgesetzt. Das Projekt griff die Notwendigkeit auf, durch gemeinsames Handeln und vielfältige Aktivitäten das Gemeinschaftsgefühl der in Berlin lebenden Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte untereinander zu stärken und sichtbar zu machen. Ein zentrales Anliegen war, das Miteinander vor Ort in den Stadtteilen und Nachbarschaften positiv zu gestalten und der sozialen Distanz und Isolation als negativen Folgen der Corona-Pandemie entgegenzuwirken.

Gleichzeitig war es für das Projekt zentral, deutlich zu machen, dass die Stadtnatur nicht nur einen positiven Effekt auf das lokale Klima in Berlin hat, sondern ebenfalls einen Ort der Begegnung und des sozialen Zusammenhalts, der Naturerlebenden, der Umweltbildung und der Erholung darstellt.

Im Rahmen des Projekts der Berliner NaturFreunde wurden in Berlin lebende Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte zusammengeführt und ihnen ermöglicht, in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre ihre Erfahrungen und Perspektiven einzubringen, sich besser kennenzulernen, aufeinander einzugehen, voneinander zu lernen und miteinander zu arbeiten. Durch die gemeinschaftliche Arbeit für ein klimafreundliches Zusammenleben konnten ebenfalls die Toleranz und das Verständnis untereinander gefördert und dadurch ein Beitrag zum Abbau bestehender Stereotypen, Vorurteile und diskriminierender Behandlungen gegenüber Menschen mit Migrationsgeschichte geleistet werden.

Insgesamt konnten die Stadtnatur-Multiplikator*innen der Berliner NaturFreunde fünf ökologische Stadtspaziergänge auf den Weg bringen, die jeweils in unterschiedlichen Stadteilen auf unterschiedliche Themenaspekte eingehen: So werden beim Stadtspaziergang „Wie können Städte klimagerecht gestaltet werden?“ in Friedrichshain Möglichkeiten für eine klimagerechte Stadt aufgezeigt. Der Stadtspaziergang „Gesunde Ernährung und Klimaschutz“, der durch Kreuzberg von der Gneisenaustraße bis zum Urbanhafen führt, setzt sich mit den negativen Auswirkungen von Fleischindustrie, Biodiversitätsverlust und Lebensmittelverschwendung auf das heutige Ernährungs- und Landwirtschaftssystem auseinander und erläutert Möglichkeiten für eine ökologisch und sozial gerechte Ernährung. Der Stadtspaziergang „Freizeitgestaltung und Klima“ rund um den Alexanderplatz in Mitte zeigt Möglichkeiten für eine umweltfreundliche Freizeitgestaltung. Beim „Stadtspaziergang „Konsum und Klima“ durch das Heinrich-Heine-Viertel werden Themen wie „Wohnen, „Mobilität“ und „Energieversorgung“ angesprochen, Möglichkeiten für einen nachhaltigen Konsum aufgezeigt und diskutiert, wie dadurch das Klima geschützt und die Lebensbedingungen verbessert werden können. Der Stadtspaziergang „Nachhaltige Stadtplanung“ widmet sich der rasanten Urbanisierung in Großstädten wie Berlin und macht deutlich, wie sie zu Mangel an bezahlbarem Wohnraum, unzureichender Infrastruktur, begrenzten Freiflächen, gesundheitsschädlichen Luftverschmutzungen und einem erhöhten Klima- und Katastrophenrisiko führt. Vom Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung (BGZ) bis zum Halleschen Ufer in Kreuzberg werden die Themen „Öffentliche (Grün-) Flächen“,

Bild: Margarita Mileva

„Wohnen und Bauen“, „Abfall“, „Wasser“ und „Mobilität“ angesprochen und Möglichkeiten für eine nachhaltige Stadtplanung aufgezeigt.

Die Ausarbeitung der ökologischen Stadtspaziergänge wurde durch eine Veranstaltungsreihe inhaltlich begleitet und unterstützt. Parallel dazu wurden zudem vielfältige Mitmachangebote organisiert, u.a. Pflanzenanbau-Aktionen, Repair-Cafés, Tausch- und Kreativmärkte, Aktionen zur Reinigung der Umwelt sowie Gartenaktionen, um möglichst breit, generations- und herkunftsunabhängig Bewohner*innen Berlins anzusprechen und eine erlebnisorientierte Auseinandersetzung mit dem Aufbau, dem Erhalt und dem Schutz des Stadtgrüns zu ermöglichen. Darüber hinaus wurde ein digitaler Lehrpfad vorbereitet, der anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten für eine klimafreundliche Stadt aufzeigt.

Die ökologischen Stadtspaziergänge und die umweltfreundlichen Aktionen wurden während der Gesamtdauer des Projekts regelmäßig angeboten und werden nach dem Ablauf des Projekts als festes Angebot der NaturFreunde Berlin weiter durchgeführt. Das Projekt „Klimafreundliches Zusammenleben in Berlin“ wurde gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat.

Die NaturFreunde haben sich 1895 in Wien, in Berlin im Jahr 1908, gegründet. Sie sind eine der ältesten Umwelt- und Freizeitorganisationen weltweit. In Berlin engagieren sich ca. 1.000 NaturFreunde-Mitglieder in vielen Ortsgruppen. Die NaturFreunde sind als Freizeitverband sportlich, umwelt-, friedenspolitisch und allgemein politisch sowie kulturell aktiv. Sie setzen sie sich für ein klimagerechtes Berlin ein und arbeiten an Themen wie Klimaschutz, Klimagerechtigkeit und Klimawandel. Die NaturFreunde Berlin treten für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Seit ihrer Gründung verstehen sich die NaturFreunde als antifaschistischer und antirassistischer Verband und engagieren sich gegen Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und Diskriminierung.

Weitere Informationen und Projekte des NaturFreunde e.V. auf:
www.naturfreunde-berlin.de

Margarita Mileva
NaturFreunde Berlin e.V.
mileva@naturfreunde-berlin.de

Berlin hat jetzt Klima-Lehrerinnen & -Lehrer und Klima-Schülerinnen & -Schüler

Wettbewerb „Berliner Klima Schulen“ zeichnet erstmals auch die Menschen hinten den Siegerprojekten aus

Die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft beginnt im Kopf. Beginnt im Kleinen. Ist eine Reise, im Idealfall ein Leben lang. Bildung ist hierfür ein zentraler, form- und sinnstiftender Lebensabschnitt. Im historisch gewachsenen System des Welterlernens, das wir Schule nennen, ist gerade die tägliche Motivation vieler Individuen ausschlaggebend für das Weiterentwickeln und -denken der staatlich zur Verfügung gestellten Wissensgrundlagen.

Dieser Motivation ist in Berlin für das gesellschaftliche Megathema „Klimaschutz“ der Wettbewerb Berliner Klima Schulen gewidmet. Das Land Berlin lobt diesen gemeinsam mit der GASAG jährlich aus, um zu dokumentieren, wie vielfältig die Bildungslandschaft in der Hauptstadt sich dieser zivilisatorischen Herkulesaufgabe auch im Kleinen stellt und welchen Ideenreichtum schon die jüngste Generation mitbringt, um sich den großen Aufgaben ihrer gemeinsamen Zukunft zu stellen.

Um diese individuelle Übernahme von Verantwortung, die oftmals überhaupt erst der Anstoß von Projekten, Maßnahmen oder Diskussionen an unseren Schulen ist, entsprechend zu würdigen, werden daher mit der gerade erst beendeten Wettbewerbsrunde 2024 neben den Schulen erstmals auch „die Menschen hinter den Projekten“ gewürdigt und damit ins Rampenlicht gestellt. Lehrkräfte, aber auch anderes Schulpersonal, wie motivierte Hausmeisterinnen oder Vertreter des Fördervereins, haben in den letzten Wochen am Ort ihres Wirkens Urkunden als „Berliner Klima Lehrerinnen“ oder „-Lehrer“ erhalten, um ihre oft in der Freizeit geleistete Umsetzungskraft entsprechend zu würdigen, mit der sie für ihre Schülerinnen und Schüler meist wichtige Verbündete sind im Voranbringen von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung an der eigenen Schule. Hinzu kamen hunderte Urkunden für die für Klimaschutz aktiven „Berliner Klima Schülerinnen“ und „-Schüler“ der 12 ausgezeichneten Schulen, die sich bei fast 100 Bewerbungen um die Auszeichnung durchsetzen konnten.

Würdigung der ausgezeichneten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler in der Mühlenau-Grundschule. Diese Schule wurde für das Projekt "Roadmap Klimaneutrale Schule" ausgezeichnet, das unterschiedlichste Maßnahmen vorsieht. Unter anderem dürfen sich die Schülerinnen und Schüler am "FREI DAY" eigenen Klimaprojekten widmen. Im Interview sprachen die Kinder sich für das Konzept aus, das hoffentlich "wie ein Fluss" weitere Projekte ins Rollen (oder Fließen) bringt.
Bild: Sami Meaini

Bereits das nur kleine Schlaglicht, das der Wettbewerb damit auf einen Bruchteil der fast 1.000 öffentlichen sowie unzähligen weiteren Schulen und Bildungseinrichtungen in Berlin setzt, zeigt, wie vielfältig Lösungen aussehen können. So haben zwei junge Schülerinnen an ihrer Schule nicht nur aus Eigenmotivation heraus eine Solaranlage ermöglicht – und das im Denkmalschutz-Kontext – sondern aus diesem Bemühen heraus am Friedrich-Ebert-Gymnasium sogar einen neuen demokratischen Raum in Form des überaus aktiven Klimaparlaments geschaffen.

Oder dasGoethe-Gymnasium Lichterfelde: Aus dem Kollegium heraus wurde dort das erfolgreiche Profilklassen-Konzept „Futur3“ geschaffen, in dem Klima und Nachhaltigkeit ein Schwerpunkt über die gesamte Schullaufbahn hinweg sind, mit zunehmendkomplexer werdenden Querschnittsthemen durch alle Fächer. Andere Schulen stehen bereits Schlange, um sich aus erster Hand hierzu beraten zu lassen.

Und gerade der Kita entwachsene junge Menschen haben an der Zinnowwald-Grundschule ein sehr konkretes Problem ihres Lern- und Lebensumfelds (trockener Schulwald) nicht nur selbst erkannt, sondern aktiv Lösungen entwickelt (die Regenbank), die auch das große Berlin bereits auf professioneller Ebene umsetzt, um dem Klimawandel zu begegnen (Schwammstadt-Prinzip).

Nur so kommen wir zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft: Indem sie schon in jungen Köpfen beginnt – aus ehrlichem Interesse heraus und dem Spaß daran, die Welt gemeinsam zu erkunden und zu verbessern; erst im Kleinen, später im Großen.

Das schon früher als Berliner Klima Schule ausgezeichnete OSZ TIEM in Spandau gewann dieses mal mit dem Projekt "Solarcamps", während denen junge Menschen ohne Schulabschluss gemeinsam mit Profis Dachstühle bauen, Dächer decken und Solarpanele montieren lernten.
Bild: Mareile Klose

Alle 12 Siegerprojekte finden sich als ausführliche Profile unter **www.berliner-klimaschulen.de** sowie im Videoformat auch auf Instagram oder LinkedIn.

Die Bewerbungsphase für 2025 beginnt etwa zwei Wochen vor den Sommerferien und endet in den Herbstferien. Interessierte Lehrpersonen, Schulleitungen oder Schülerinnen und Schülern sollten den Social-Media-Kanälen (**@klimaschulenberlin**) des Wettbewerbs folgen oder sich in den Newsletter auf der o.a. Website eintragen, um den Start nicht zu verpassen.

Robert Dağcı
Berliner Klima Schulen /
EUMB Pöschk GmbH & Co. KG
dagci@eumb-poeschk.de

Engagiert für Berlin: Über 350 Projekte für den Klimaschutz und die Energiewende

Die Projektdatenbank von „Berlin spart Energie“

BERLIN SPART ENERGIE

Die „Berlin spart Energie“-Projektdatenbank ist ein einmaliger digitaler Ort, an dem vielfältige Aktivitäten für die Energiewende und den Klimaschutz sichtbar gemacht werden. Sie vereint eine breite Palette an Projekten – von engagierten Bezirksinitiativen und innovativen Großbauprojekten bis hin zu Bildungsworkshops, technischen Innovationen der Energieversorgung und Beratungsangeboten. So bietet die Datenbank, die im Rahmen der „Energieeffizienzkampagne Berlin im Auftrag der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt realisiert wird, eine wertvolle Übersicht über wegweisende Ansätze und Lösungen, die Berlin auf dem Weg zur Klimaneutralität voranbringen.

Energieeffizientes Quartier

In Berlin gilt es, neben der Klimakrise auch die Wohnungskrise zu adressieren. Doch wie können diese Themen gemeinsam angegangen werden? In der Anne-Frank-Straße in Treptow-Köpenick entsteht aktuell auf rund 29.000 Quadratmetern ein neues energieeffizientes Quartier der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH. Neben 583 Wohnungen umfasst dies eine Kita und 950 Quadratmeter Gewerbefläche. Die Gebäude entsprechen dem Energiestandard KfW 40, wodurch der Primärenergiebedarf nur 40 % eines üblichen Neubaus beträgt. PV-Anlagen auf den Dächern liefern den Mieterinnen und Mietern grünen Strom und niedrige Systemtemperaturen sorgen für Energieeinsparungen. Außerdem werden Mulden in das Gestaltungskonzept für die Regenwasserversickerung integriert und die Dächer begrünt, um das Regenwasser zurückzuhalten. Das entstehende Quartier im Südosten Berlins zeigt damit, wie Neubauten den ökologischen Fußabdruck verringern können.

Das energieeffiziente Quartier in der Anne-Frank-Straße. Bild: zoomarchitekten HOWOGE

BAUFACHFRAU Berlin

Eine weitere Erfolgsgeschichte ist ein Projekt von BAUFACHFRAU Berlin e.V. Mit dem QLab hat BAUFACHFRAU ein Qualifizierungslabor für Frauen kreiert, welches Empowerment mit Kompetenzaufbau zu Nachhaltigkeitsthemen verknüpft. In zehntägigen Modulen wird jeweils zehn Teilnehmerinnen theoretischer Input an die Hand gegeben, um dann in experimentellen Workshop- und Werkstattformaten, bei Exkursion und thematischen Führungen weiter in eins der angebotenen Themen einzusteigen. In diesem Jahr werden Module zu nachhaltigem Bauen, zur grünen Stadt und zu Zero Waste angeboten. Dabei werden anhand von konkreten Bau- und Gestaltungsprojekten kollaborativ Lösungsansätze für die Herausforderungen in den Bereichen Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung entwickelt und Frauen befähigt – kostenfrei für alle Interessierten.

Mall of BR

Aus Alt mach Neu: Ein Projekt, welches zirkuläres Bauen im großen Stil umgesetzt hat, ist die Mall of BR der Berlin Recycling GmbH. In Berlin-Schöneberg wurde ganz im Sinne der Kreislaufwirtschaft aus einer ehemaligen Fahrzeughalle ein modernes Bürogebäude. Bei der Planung und Umsetzung wurde auf einen ganzheitlichen Ansatz zur Nachhaltigkeit gesetzt, um Ressourcen zu schonen und Materialien wiederzuverwerten. So blieben das Stahlgerippe, die äußeren Mauern sowie die vorhandenen Bodenplatten erhalten. Die Außenwände bestehen aus einem Holzrahmen, welcher eine langlebige Alternative zu herkömmlichen Optionen darstellt. Das Projekt der BR ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie mit Kreativität, Expertise und Engagement aus einem bestehenden Gebäude ein ganz neuer Ort entstehen kann.

Empowerment und Nachhaltigkeitskompetenz in einem Doppelpunkt QLab. Bild: Baufachfrau e.V.

Diese drei Projekte sind nur ein kleiner Teil dessen, was die Projektdatenbank zu bieten hat mit mehr als 350 Projekten von Klein-Initiativen, Verbänden, Agenturen, Stiftungen, Wohnungsbaugesellschaften und Unternehmen.

Weitere Informationen und Projekte finden Sie unter:
www.berlin-spart-energie.de

Vanessa Stein
Kampagne „Berlin spart Energie“
c/o EUMB Pöschk
stein@berlin-spart-energie.de

Die fLotte: Umweltfreundliche Mobilität für alle

Kostenfreie Lastenräder – ein Berliner Erfolgsmodell

Die fLotte ist ein absolutes Erfolgsmodell: Inzwischen wurde mit den kostenfrei leihbaren Lastenrädern eine Strecke von rund 1,8 Millionen Kilometern zurückgelegt. Zum Vergleich, das ist eine Strecke, die reicht, um 45-mal die Erde zu umrunden oder über 11.000-mal rund um den Mauerradweg zu radeln.

Das spart massig CO_2 durch vermiedene Autofahrten, bietet aber auch eine konkrete Entlastung im Alltag für alle Bürger und Bürgerinnen. Wer kennt es nicht: Die Getränkekiste ist schwer, die Kinderbeine sind müde, die Gartensaison fängt an – fLotte-Berlin hat für jedes Anliegen ein passendes Lastenrad und das in allen Berliner Stadtteilen und kostenlos.

Dank einer Grundförderung aus Mitteln des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030 der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt kann dieses Angebot seit 2018 bereitgestellt und kontinuierlich auf derzeit knapp 250 Lastenräder ausgebaut werden. So können Berlinerinnen und Berliner praktisch erleben, wie der Alltag ohne Auto flexibel, klimafreundlich und gesundheitsfördernd sein kann.

Und nicht nur das, im Rahmen der fLotte SoziaL, ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Aktion Mensch, werden seit 2023 nun auch Pedicabs (Rikschas, Rollstuhlfahrräder u.ä.) kostenlos verliehen, die jeden Tag Inklusion und öffentliche Teilhabe für mobilitätseingeschränkte Menschen unterstützen.

Die regelmäßigen Lastenrad- und Rikscha-Fahrschulen der fLotte senken weitere Einstiegshürden, indem sie Fahrsicherheit und Selbstvertrauen vermitteln. Und die meistens ausgebuchten fLotte-Technik-Workshops ermächtigen auch Laien zu selbständigen Reparaturen.

Bild: fLotte Berlin e.V.

So versucht die fLotte aktives Handeln, Engagement und Verantwortungsbewusstsein zu stärken und damit einen Beitrag zu einem besseren Klima in unserer Stadt zu leisten.

Weitere Informationen zu fLotte unter:
www.flotte-berlin.de

Thomas Büermann
fLotte Berlin e.V.
thomas@flotte-berlin.de

Sebastian Scholz
Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU)
sebastian.scholz@senmvku.berlin.de

Berliner Impulse auf den ENERGIETAGEN 2025

Vom Klimaschutz im Bezirk bis zur gesamtstädtischen Wärmeplanung

Berlin arbeitet konsequent an der Klimaneutralität – doch der Weg dorthin bleibt angesichts aktueller Herausforderungen anspruchsvoll. Das Berliner Impulse-Programm der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt informiert auf den ENERGIETAGEN 2025 in drei Veranstaltungen über aktuelle Diskurse zu Energiewende und Klimaschutz in Berlin und lädt zur Diskussion ein.

Den Auftakt macht am 6. Mai eine digitale Veranstaltung zum Thema „Kommunaler Klimaschutz in den Berliner Bezirken“. Die Bezirke sind als bürgernahe Politik- und Verwaltungsebene zentrale Akteure im Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel. In der Veranstaltung stellen fünf Bezirke ihre Lösungsansätze für den kommunalen Klimaschutz vor und diskutieren Herausforderungen bei der Umsetzung.

Eine Präsenzveranstaltung beschäftigt sich am 26. Mai mit der gesamtstädtischen Wärmeplanung für Berlin und rückt die Zielbilder und Umsetzungsstrategie in den Fokus. Teil der Veranstaltung ist eine Podiumsdiskussion mit der Staatssekretärin für Klimaschutz und Umwelt Britta Behrendt und Vertreter:innen der Energie- und Wohnungswirtschaft.

In einer weiteren Präsenzveranstaltung diskutiert am 28. Mai der Berliner Klimaschutzrat die Finanzierung von Klimaschutz und Energiewende. Neben Impulsen u.a. zur Transformationsfinanzierung erwartet die Teilnehmenden eine Podiumsdiskussion mit Vertreter:innen der Berliner Politik.

Die ENERGIETAGE 2025 finden vom 5. bis 7. Mai digital und vom 26. bis 28. Mai in Präsenz im Ludwig Erhard Haus in Berlin statt. Die Anmeldung zu allen Veranstaltungen ist kostenfrei online möglich.

Weitere Informationen auf:
www.berliner-impulse.de

Sami Meaini
Berliner Impulse c/o
EUMB Pöschk GmbH & Co. KG
meaini@berliner-impulse.de

Wettbewerb: „Klimaschutzpartner des Jahres 2025“

Best Practice-Projekte und Vorhaben „made in Berlin“ gesucht

In diesem Jahr ruft das Bündnis „Klimaschutzpartner Berlin“ bereits zum 24. Mal dazu auf, sich für den Wettbewerb **„Klimaschutzpartner des Jahres 2025“** zu bewerben. Bis zum **25. April** können sich Unternehmen, Bürger und öffentliche Einrichtungen mit ihren Projekten und innovativen Konzepten bewerben. Ob Kreislaufwirtschaft, Energie- oder Wassereffizienz, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität oder Begrünungsmaßnahmen – die Vielfalt der Kategorien bietet für jedes Engagement im Bereich **Klimaschutz und Nachhaltigkeit** Platz.

Die Preisverleihung findet am **27. Mai** im Rahmen der **Berliner Energietage** statt. Der Wettbewerb prämiert Projekte in **drei Kategorien: realisierte Projekte, innovative Planungen und Projekte öffentlicher Einrichtungen**. Zudem wird ein **mit 1.000 Euro dotierter Publikumspreis** vergeben, über den die Besucher im Ludwig Erhard Haus abstimmen können. Alle eingereichten Projekte werden auf der Veranstaltung präsentiert, während die Nominierten die Gelegenheit haben, ihre innovativen Ideen einem breit gefächerten Publikum aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft vorzustellen.

Die Gewinner erhalten zudem die Chance, sich im Rahmen eines Mentoring-Treffens exklusiv mit den zahlreichen Partnern und Unterstützern des Wettbewerbs auszutauschen.

Bereits seit 2002 wird der Preis vom Bündnis Klimaschutzpartner Berlin verliehen und ist damit einer der renommiertesten Auszeichnungen im Bereich Klimaschutz in Berlin. Mit der Fachgemeinschaft Bau Berlin-Brandenburg e.V. und dem Verband kommunaler Unternehmen e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg gewinnt der Wettbewerb in der aktuellen Auflage erneut zwei neue Unterstützer. Das Bündnis wird zudem getragen von der Architektenkammer Berlin, der Baukammer Berlin, dem BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V., dem Handelsverband Berlin-Brandenburg e.V., der Handwerkskammer Berlin, der IHK Berlin, dem Ostdeutschen Bankenverband e.V., der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. und dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller e.V.

Die Durchführung des Wettbewerbs wird auch in diesem Jahr durch die BEW Berliner Energie und Wärme Berlin GmbH unterstützt.

Teilnahmebedingungen sowie Registrierung finden Sie unter:
www.klimaschutzpartner-berlin.de

Larissa Scheu
IHK Berlin
larissa.scheu@berlin.ihk.de

Die Preisverleihung des Wettbewerbs 2024. Bild: Ines Hasenau – IHK Berlin

Ausstellung der Teilnehmenden 2024. Bild: Ines Hasenau – IHK Berlin

Schlaglichter aus dem Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030)

Wie Xhain die Klimawende mit Tempo voranbringt

11 Mio. kWh pro Jahr weniger: Xhain reduziert CO_2-Emissionen und Energieverbrauch deutlich

Friedrichshain-Kreuzberg setzt Maßstäbe im Klimaschutz und reduziert CO_2 und Energiekosten. Zwei wegweisende Projekte im bezirklichen Gebäudebestand zeigen, wie innovative Technik und konsequente Umsetzung zur nachhaltigen Energienutzung führen.

Die Heizleistung wird durch die Parameter „Heizkurve und Pumpendruck“ bestimmt. Diese sind auf den Lastfall bezogen und werden statisch eingestellt. Der Wärmebedarf wird aber von einem dynamischen Gebäudeverhalten bestimmt, bei dem der Nutzer eine große Rolle spielt.

Die Heizkreisregelung optimiert im Gegensatz zu einer konventionellen diese Einstellparameter fortlaufend und automatisiert. Mit einem selbstlernenden Algorithmus regelt sie das Verschwendungspotenzial aus und ermöglicht Einsparungen von über 20 %.

In #Xhain wurden im Jahr 2023/24 69 Gebäude mit dieser Technik ausgestattet, was jährlich 2.500 Tonnen CO_2 einspart und die Heizkosten um über eine Million Euro senkt.

Das Vorhaben „Heizanlagenoptimierung in Liegenschaften des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg“ (Projektlaufzeit: 08/2024 bis 12/2024, Förderkennzeichen 2378-B1-H) und das Projekt „Heizanlagenoptimierung in Liegenschaften des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg 2 “ (Projektlaufzeit: 11/24 bis 12/24, Förderkennzeichen 2485-B1-H) wurden im Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und des Landes Berlin.

Ein weiteres Projekt aus dem Jahr 2024 in sieben Liegenschaften wirkt auf der Stromseite. Das Energy-Saving-System (ESS) stabilisiert die Netzspannung und verringert Netzrückwirkungen. Es wirkt netzdienlich, erhöht die Lebensdauer der Komponenten und spart 8-10 % Strom und ca. 150 Tonnen CO_2.

Die Projekte zur Energiereduktion in den bezirklichen Gebäuden zeigen eindrucksvoll, welche konkreten Ergebnisse Klimaschutz vor Ort bringt. Finanziert wurden beide Projekte durch bezirkliche Eigenmittel sowie die Landes- und EU-Förderprogramme **BENE 2 und BEK**.

Claus Moog
claus.moog@ba-fk.berlin.de
Fabian Reitemeyer
fabian.reitemeyer@ba-fk.berlin.de
www.berlin.de/klima-xhain

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg – Der Kiez, der Klima kann.

Kofinanziert von der Europäischen Union

Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt | BERLIN

Torffreies Gärtnern

Ein Beitrag zum Umweltschutz

Die Verwendung von Torf soll verringert werden. Mittlerweile gibt es torffreie Alternativen, dennoch sind noch Fragen zu Bewässerung, Düngung und Pflanzenschutz offen. Das Pflanzenschutzamt Berlin hat sich mit Berliner Gartenbaubetrieben der Thematik gewidmet und torffreie Substrate bewertet.

Ausgewählten Pflanzen aus dem Beet- und Balkonsortiment und Weihnachtssterne wurden in torffreie Substrate und Praxismischungen („Berliner Mischung“: 20 % Kokosfasern, 40 % Holzfasern, 20 % Kompost, 10 % Perlite, 10 % Rindenmulch sowie auf einem Liter Substrat 30 g Bentonit, 10 g kohlensauer Kalk, 1,5 g Hornmehl und 3 g Basacote 9 M) getopft. Im zweijährigen Untersuchungszeitraum erwiesen sich die verwendeten Substrate bei den Beet- und Balkonpflanzen als grundsätzlich geeignet. Bei Substraten mit einem erhöhten Anteil an organischen Zuschlagsstoffen kam es während der Kulturführung in der Projektphase zu einem vermehrten Befall mit Trauermücken.

Bild: Pflanzenschutzamt Berlin

Bild: Pflanzenschutzamt Berlin

Leichte Unterschiede hinsichtlich des Wurzelwachstums zur Vergleichsvariante „Torfsubstrat“ wurden bei den Beet- und Balkonpflanzen anfangs sichtbar, was sich aber im Weiteren anglich. Bei Weihnachtssternen wurde eine Verlängerung der Kulturzeit von bis zu 14 Tagen bis zur Erzielung einer guten Vermarktungsqualität, ursächlich durch ein schlechteres Einwurzeln, festgestellt. Damit verbunden sind höhere Mehrkosten in der Produktion.

Im Allgemeinen konnte durch ein verzögertes Wachstum auf die Anwendung von Wachstumsregulatoren verzichtet werden.

Katrin Förster
Katrin.Foerster@SenMVKU.berlin.de
www.berlin.de/pflanzenschutzamt/

Abb. links unten: „Berliner Mischung“ – es geht auch torffrei
Abb. rechts oben: Alternative Substrate im Vergleich zur Kontrollvariante mit Torf (UK)

Bild: privat

Fünf Fragen an

Berliner Macher*innen für den Klimaschutz

Corinna Vosse

Corinna Vosse ist eine engagierte Wissenschaftlerin, Beraterin und Projektentwicklerin, die sich seit Jahrzehnten für Klimaschutz und Nachhaltigkeit einsetzt. Als Geschäftsführerin der Akademie für Suffizienz in Brandenburg leitet sie ein Reallabor für ökologisches Wirtschaften, das alternative Wirtschaftsweisen erprobt. Im Zentrum für Kulturforschung in Berlin fungiert sie als wissenschaftliche Projektleiterin, wobei sie sich auf Kulturentwicklung und ökologische Ökonomik konzentriert. Mit der Gründung von Kunst-Stoffe – Zentralstelle für wiederverwendbare Materialien brachte sie das Konzept von Gebrauchtmaterial-Sammelstellen aus New York nach Berlin und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu Kreislaufwirtschaft. Als Mitinitiatorin des Hauses der Materialisierung am Alexanderplatz schafft sie Räume für nachhaltige Ressourcennutzung und soziale Innovationen. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen Suffizienz, ökologische Ökonomik, soziale Innovationen, Kulturentwicklung, Stoffströme und Klimaschutz. Ihre vielfältigen Initiativen und Projekte zeigen: Corinna Vosse ist eine echte Vorreiterin im Klimaschutz und inspiriert andere, nachhaltige Wege zu gehen.

Lisa Bührmann

1. Worauf führen Sie Ihr besonderes Engagement zurück? Gibt es da ein biografisches Datum oder Erlebnis, das Sie besonders geprägt hat?

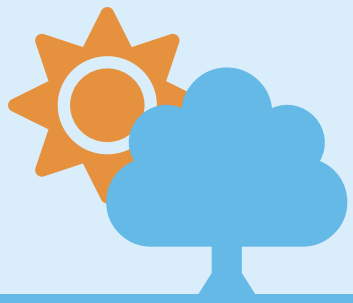
Verschwendung hat mich schon immer gestört, ich bin so aufgewachsen, dass alles verwendet und repariert wurde. Für mich war das ganz normal. Natürlich hatte ich als Teenager auch eine Konsumphase, die mir heute peinlich ist. Das nächste Erweckungserlebnis war dann ein mehrtägiges Seminar zum Thema Nachhaltigkeit, als das um die Jahrtausendwende noch eher neu war. Da wurden für mich erstmal der globale Zusammenhang und die Probleme in der bestehenden Struktur annähernd klar.

2. Wer sind Ihre persönlichen Vorbilder beim Thema Klimaschutz?

Ich finde es wichtig, persönliches Engagement mit politischer Arbeit zu verknüpfen. Es nützt nichts, privat Veganismus zu perfektionieren und ansonsten im System zu funktionieren, ohne ressourcenschonende Strukturen aufzubauen und zu stärken. Ich halte es aber ebenso für falsch, Wasser zu predigen und selbst weiterhin Wein zu trinken, denn wir kommen nur zu anderen Strukturen, wenn wir sie als Gesellschaft wollen und tragen. Das sehen wir ja in den politischen Entwicklungen, dass es genau an diesem Wollen fehlt. Konkret finde ich darum Stefan Müller toll, der u.a. bei den Scientists for Future wirkt. Auch Niko Peach theoretisiert und lebt Reduktion. Leider wird sowas auch diffamiert, weil es Menschen triggert, wenn jemand zeigt, dass das geht.

3. Was wollen Sie im Klimaschutz in den nächsten drei Jahren erreichen?

Wir setzen bei der unbeliebten Reduktion oder auch Suffizienz an. In einer Fernsehdoku sagte neulich jemand, dass wir genug Textilien für die nächsten 20 Jahre haben. Das gilt für sehr viele Konsumartikel und sogar Gebäude – auch hier müsste Umbau vor Neubau gehen. Mit unserem Verein Kunst-Stoffe – Zentralstelle für wiederverwendbare Materialien lenken wir Materialströme vom Abfall weg in die Weiternutzung. Mit Strukturen für Reparatur und Umnutzung setzen wir vor dem Abfall an und wollen so Langlebigkeit in allen Verbrauchssektoren zum Standard machen. Denn die Klimakrise ist eine Übernutzungskrise – zu viel fossile Energie, aber auch zu viel Abholzung und zu viel Landnutzungsänderung für die Ressourcengewinnung.



4. Was werden hier die größten Herausforderungen bei der Umsetzung sein?

Es muss zu viel auf einmal verändert werden, um einen spürbaren Effekt zum Besseren zu erreichen. Das ist aus meiner Sicht ein Grund für den Widerstand gegen Klimaschutzpolitik. Derzeit hat man wenig persönliche Vorteile daraus, Sachen zu reparieren, wiederzuverwenden und insgesamt Verbrauch zu reduzieren – die Sachen kosten ja nichts und Zeit braucht es auch. Derweil verändert sich aber auch gesellschaftlich, politisch und ökologisch nicht viel zum Besseren. Da ist es für alle schwer, den Kurs auf Klimaschutz zu halten, auch wenn das unverzichtbar ist.

5. Was wäre Ihr Wunsch an die Berliner Klimapolitik?

Wir müssen meiner Meinung nach aufhören zu denken, dass wir unsere gesellschaftlichen Probleme an „die Politik“ delegieren können. Ich denke, wir brauchen neue Governance-Strukturen, vor allem auf kommunaler bzw. städtischer Ebene, um zu einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe von Politik mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft zu kommen, denn für neue Probleme braucht es neue Instrumente. Mein Wunsch an die Politik ist insofern, mit der verlorenen Problemlösungskompetenz auch Handlungsmacht an die Bürger*innen zurückzugeben. Sonst werden wir weiter von den Problemen überrannt werden, fürchte ich.

Tipps & Termine

Zirkuläres Bauen – vom Wissen ins Tun kommen

Die Seminarreihe „ Zirkuläres Bauen – vom Wissen ins Tun kommen“ stellt in sieben Modulen verschiedene Aspekte des zirkulären Bauens vor. Die Themen reichen vom Bauen im Bestand und Neubau, Entwerfen mit wiederverwendeten Bauteilen und Gebäudetechnik, bis hin zu Planungsanforderungen für Architektur, Innenausbau, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung. Weitere Schwerpunkte umfassen Bauphysik, Brandschutz, Nachhaltigkeitsbewertung, Ökobilanzierung sowie rechtliche Rahmenbedingungen und praxisnahe Handlungsempfehlungen. Diese Reihe basiert auf dem neuen Leitfaden „A wie Zirkulär – Ein Leitfaden zum Planen und Bauen im Kreislauf“ der Architektenkammer Berlin und zeigt, wie nachhaltiges und ressourcenschonendes Planen konkret umgesetzt werden kann.

29. April -22. Juli 2025
Architektenkammer Berlin

www.ak-berlin.de

Handwerk und Energiewende: Chancen und Fördermöglichkeiten für Handwerksbetriebe durch Photovoltaik

Die Energiewende ist in vollem Gange, und die Installation von Photovoltaikanlagen gewinnt zunehmend an Bedeutung – auch für das Handwerk. Doch was bedeutet das konkret für Handwerksbetriebe? Welche Neuerungen und Fördermöglichkeiten gibt es? Um Ihnen hierzu aktuelle Informationen und praxisnahe Einblicke zu geben, lädt die Handwerkskammer Berlin und das SolarZentrum Berlin gemeinsam zu einer Online-Veranstaltung am 30.04.2025 von 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr ein.

Im Rahmen des Webinars werden Ihnen die neuesten Entwicklungen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten vorgestellt. Dieses Gesetzespaket zielt darauf ab, den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen auch auf den Dächern von Handwerksbetrieben zu beschleunigen und bürokratische Hürden abzubauen.

30. April 2025
SolarZentrum Berlin

www.berlin.de/solarcity/solarzentrum

ENERGIETAGE 2025

2025 Jahr findet die Leitveranstaltung der Energiewende in Deutschland vom 5. bis 7. Mai digital und vom 26. bis 28. Mai in Präsenz in Berlin statt. Die Energietage bringen jährlich alle relevanten Akteure der Energiewende und des Klimaschutzes zusammen.

Die ENERGIETAGE in Berlin sind seit 2000 die Leitveranstaltung der Energiewende in Deutschland. Unter dem Dach des Großkongresses finden jährlich rund 100 Veranstaltungen, Tagungen und Workshops statt, die durch unterschiedliche Institutionen aus den Sektoren Energie, Bauen, Wohnen, Klimaschutz und Umwelt mitgestaltet werden. Zu den Mitveranstalterinnen der ENERGIETAGE zählen mehrere Bundesministerien, zahlreiche Dach-, Bundes- und Umweltverbände relevanter Branchen, Energiedienstleister und Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, öffentliche Einrichtungen sowie weitere Institutionen, die den Diskurs zu Energiewende und Klimaschutz in Deutschland maßgeblich mitgestalten. Jährlich kommen auf diese Weise über 200 Stunden Tagungsprogramm mit über 500 Referent*innen zusammen.

05.-07. Mai und 26.- 28. Mai 2025
ENERGIETAGE

www.energietage.de

Von Grau zu Grün: Entsiegelung – Strategien und Instrumente

Das Entsiegeln von Flächen ist eine wichtige Maßnahme der Klimaanpassung. Auf entsiegelten Flächen kann Niederschlag versickern, gelangt in den natürlichen Wasserkreislauf und bildet neues Grundwasser. Intakte Böden schützen bei Starkregen vor Überschwemmungen und entlasten somit die Kanalisation. Auch auf das Mikroklima wirken sich entsiegelte Flächen positiv aus: mehr Verdunstung und Kühlung, weniger Hitzestress und Lufttrockenheit, mehr Gesundheit für die Bewohnerschaft. Entsiegelung ist zugleich ein wichtiger Beitrag zur Biodiversität, denn in und auf natürlichen Böden kann sich eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren ansiedeln. Entsiegeln macht Städte also klimaresilienter und trägt zum Schutz von Natur, Boden, Wasser sowie zur Gesundheit bei.

Im Seminar sollen kommunale Strategien und Instrumente zur Entsiegelung vorgestellt und diskutiert werden. Es geht unter anderem um Potenzialanalysen, Synergien und Konflikte bei der Entsiegelung, Arten der Entsiegelung und zu berücksichtigende Rahmenbedingungen, Regelungen und Anreize. Es werden konkrete Praxisbeispiele aus Kommunen vorgestellt, und die Teilnehmenden werden Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch haben.

26.-27. Mai 2025
Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH

www.difu.de

Weitere Veranstaltungen, Seminare und Termine finden Sie unter:
www.berliner-impulse.de/terminkalender

MEDIENECKE

Das fehlende Narrativ. Wie mächtige Lobbys, Politik und Medien die Klimakrise verschleppen und was wir für eine nachhaltige Zukunft brauchen

Silvia Tornier vermittelt ein umfangreiches Verständnis über die ökologischen Krisen, beschreibt die vielfältigen Folgen, Herausforderungen und Potenziale und zeigt, welche Wenden wir brauchen, um uns aus dieser Bedrohungslage befreien zu können. Sie gibt tiefe Einblicke, wo Deutschland bei der Energiewende steht, wie wir mit unserer Ernährungsweise die Treibhausgasemissionen deutlich reduzieren können und warum wir ein neues Wohlstandsmodell brauchen. Auch wird deutlich, welche Rolle Feldhamster und Waschbär in den Krisen spielen und was wir mit unserem Handabdruck bewirken können. Silvia Torniers Buch kann so zum Nachdenken und kritischen Hinterfragen anregen, Akzeptanz für Veränderungen schaffen und zu einer unabhängigen und starken Zivilgesellschaft beitragen.

Silvia Tornier: Das fehlende Narrativ. Wie mächtige Lobbys, Politik und Medien die Klimakrise verschleppen und was wir für eine nachhaltige Zukunft brauchen, oekom Verlag, 228 Seiten, Softcover, 22,00 €

Klimafreundlich bauen und sanieren. Nachhaltige Bauweisen und Techniken für mein Haus

Auch Häuser haben einen ökologischen Fußabdruck: Der Bau und die Nutzung von Gebäuden machen hierzulande rund 30 % der CO_2-Emissionen aus. Die Hälfte davon haben Neubauten übrigens schon auf dem Konto, bevor sie überhaupt das erste Mal genutzt werden. Zement, Sand, Baustahl, Mineralwolle und Styropor – schon der Blick auf gängige Baustoffe zeigt, wie ressourcenintensiv das Errichten von Wohnraum ist. Wie mehr Nachhaltigkeit – und damit oft auch ein gesünderes Wohnklima – in Neu- und Altbauten einziehen kann, zeigt der Ratgeber „Klimafreundlich bauen und sanieren“ der Verbraucherzentrale. Er gibt einen Bauplan an die Hand, um bei den verschiedenen Gewerken mit umweltfreundlichen Materialien die Tür für mehr Klimaschutz zu öffnen.

Anne Raupach, Eva Riks, Johannes Spruth: Klimafreundlich bauen und sanieren. Nachhaltige Bauweisen und Techniken für mein Haus, Verbraucherzentrale NRW e.V., 240 Seiten, Hardcover, 34,00 €

Klimaschutz ist Menschenschutz. Warum wir über die Klimakrise anders sprechen müssen

Worte können die Welt verändern, weil sie unser Denken prägen. Das gilt besonders für komplexe Angelegenheiten wie die Klimakrise. Für die Veränderungen, die vor uns liegen, brauchen wir deshalb positive Worte und Bilder. Nur dann kommen wir ins Handeln und verdrängen die uns bedrückenden Tatsachen nicht.

Der Kommunikationsexperte Michael Adler entwirft eine positive, motivierende Klimasprache. Statt von Verzicht und Kosten zu reden, erzählt er lebensfrohe Geschichten von »desirable futures«: von lebenswerten, grünen Städten, von einer Landwirtschaft, die Tiere, Pflanzen und Boden achtet, und von natürlichen Energien.

Michael Adler: Klimaschutz ist Menschenschutz. Warum wir über die Klimakrise anders sprechen müssen, oekom Verlag, 204 Seiten, Softcover, 24,00 €

Wir verlosen die Bücher der MedienEcke im Komplettpaket! Schicken Sie uns bis zum 15. Juni 2025, 23:59 Uhr eine kurze E-Mail mit dem Betreff GEWINNSPIEL an **gewinnen@berliner-impulse.de**, um teilzunehmen.

AB4
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Impressum

Herausgeber
EUMB Pöschk GmbH & Co. KG
redaktion@berliner-impulse.de
www.berliner-impulse.de

Konzept und Umsetzung
EUMB Pöschk GmbH & Co.KG
Oranienplatz 4
10999 Berlin

Tel: 030 2014 308 0

Redaktion
Lisa Bührmann (Leitung)
Jürgen Pöschk (ViSdPR)
Sami Meaini
redaktion@berliner-impulse.de
030 2014 308 0

Anzeigenabteilung
Nicole Maus
maus@berliner-impulse.de
030 2014 308 21

Satz und Gestaltung
Mareile Klose

Druck & Auflage
Umweltdruck Berlin
Aufl. insg. 9000 digital + print

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder. Für den Abdruck und die Rücksendung von unverlangt eingeschicktem Material besteht keine Gewähr.

Bildnachweise
Alle Bilder und Grafiken sind, soweit nicht anders angegeben, Eigentum von EUMB Pöschk. Die Cover der Medienecke sind Eigentum der jeweiligen Verlage.

Abbildungen Umschlag:
fLotte Berlin e.V,

berliner impulse

BERLIN
Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

Abonnieren Sie auch den Newsletter von Berliner Impulse

Zentrale Studien und **Meldungen** aus dem Energie- und Klimabereich

Alle **Zeitschriftenausgaben** online und kostenlos abrufbar

weitere Infos auf

www.berliner-impulse.de